

Dels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag.
Pränumerationspreis viertel-
jährlich 6 Sgr., durch die
Post bezogen 7½ Sgr.



Inserate werden bis Donnerstags
Mittag in der Expedition
angenommen und kostet die ge-
spaltene Zeile 1 Sgr., Wieder-
holungen die Hälfte.

Redacteur: Königl. Kreis-Secretair Kapler.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Dels.

Nr. 40.

Dels, den 30. September 1864.

2. Jahrg.

A m t l i c h e r T h e i l.

Nr. 327.

Während meiner Abwesenheit vom 2. October ab auf dem Schlesischen Provinzial-Landtage zu Breslau werde ich die amtlichen Geschäfte von dort aus erledigen, und der Königl. Kreis-Secretair Herr Kapler in dringlichen Sachen mich vertreten.

Dels, den 30. September 1864.

Der Königl. Landrath.
von der Verswordt.

Nr. 328.

Die Magistrate und Dorfgerichte werden hiermit angewiesen, die im vorjährigen Kreisblatt Stück 12, Seite 81 und 82 abgedruckten „Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam und Jülich eingestellt zu werden wünschen,“ neuerdings auf geeignete Weise zur Kenntniß der Orts-einsassen zu bringen und besonders darauf hinzuweisen:

daß die Schulen noch in diesem Herbst verstärkt werden sollen, vornämlich in Jülich noch Stellen offen sind und somit einer großen Zahl von jungen Leuten die Aussicht eröffnet werden kann, noch in diesem Jahre eingestellt zu werden.

Dels, den 30. September 1864.

Der Königl. Landrath.
von der Verswordt.

Nr. 329. Betrifft die aus der Kreis-Kasse zu zahlenden Unterstügungen für die Familien eingezogener Reservisten.

Nachdem die Entlassung der Reservisten von den auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Truppentheilen Allerhöchsten Orts angeordnet worden ist, fordere ich die bezüglichen Magistrate und Ortsgerichte auf, mir sofort Anzeige zu erstatten, sobald Reservisten, deren Familien jetzt eine Unterstügung aus der Kreis-Communal-Kasse beziehen, in der Heimath eintreffen. —

Eine Versäumniß dieser Anzeige würde das betreffende Ortsgericht event. zur eigenen Erstattung des zu viel erhobenen Unterstüßungsbetrages verpflichten.

Dels, den 30. September 1864.

Der Königl. Landrath.
von der Verswordt.

Nr. 330.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollen finden statt:

1) im Bezirk der 5ten Compagnie:

Den 3. October Vormittags 9 Uhr in Domatschine, für die 7., 8. und 15. Korporalschaft, Nachmittags 3 Uhr ebendasselbst für die 9. und 14. Korporalschaft.

Den 4. October c. Vormittags 9 Uhr in Perichütz, Nachmittags 3 Uhr in Mantermitz.

Den 5. October c. Vormittags 9 Uhr in Budowintke, Nachmittags 3 Uhr in Hönigern.

Den 6. October c. Vormittags 9 Uhr in Dels für die 2., 3. und 4. Korporalschaft, Nachmittags 3 Uhr daselbst für die 1., 5. und 6. Korporalschaft.

2) Im Bezirk der 6ten Kompagnie:

Den 3. October c. Vormittags 9 Uhr in Klein-Dels, Nachmittags 3 Uhr in Kaltvornwerk.

Den 4. October c. Vormittags 9 Uhr in Lampersdorf, Nachmittags 3 Uhr in Bernstadt.

Den 5. October c. Vormittags 9 Uhr in Grüntenberg, Nachmittags 3 Uhr in Görnsdorf.

Den 6. October c. Vormittags 9 Uhr in Neesewitz;

welches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sich zu denselben alle entlassenen, auch nicht beorderten Mannschaften, außer denjenigen, welche wegen temporärer Dienstunbrauchbarkeit entlassen sind, einzufinden haben.

Das Erscheinen auf einem anderen Controll-Platz ist nur nach vorheriger Anzeige an den betreffenden Feldwebel, welche bis spätestens 3 Tage vor Beginn der Controllen erfolgt sein muß, statthaft.

Dels, den 30. September 1864.

Der Königl. Landrath.
von der Verswordt.

Nr. 331.

Innerhalb Frankreichs sind der Beförderung durch die Kaiserlichen Staatsposten — Briefposten — ausschließlich vorbehalten:

versiegelte oder unversiegelte Briefe, Notizen, welche den Charakter einer Correspondenz haben, Journale oder periodische Werke, welche ganz oder zum Theil politischen oder volkswirtschaftlichen Inhalts sind, ferner gedruckte, lithographirte oder autographirte Prospective, Circulare, Kataloge, Preiscourante, Ankündigungen und sonstige Anzeigen.

Vergleichen Gegenstände dürfen daher solchen Sendungen nach Frankreich, welche in Deutschland zur Absendung mit der Fahrpost aufgegeben werden und an der Französischen Grenze den Privat-Transport-Unternehmungen zu überliefern sind, nicht beige packt werden.

Die Versender von Packereien nach Frankreich werden hierauf aufmerksam gemacht, indem vorkommende Entgegenhandlungen unangenehme Weiterungen und Folgen nach sich ziehen.

Berlin, den 16. September 1864.

General-Post-Amt.
Philipsborn.

Nr. 332.

Schluß zu Nr. 324 der vorigen Nummer.

Es ist wohl eine kühne Behauptung, aber ich wage sie doch auszusprechen, daß, wenn eine wirkliche Gefahr für eine bleibende Pension von wenigstens 22 Thlr. sich zeigen sollte, mir im Bunde mit den Herren Directorialen und Superintendents, so wie einem jeden nicht ganz unthätigen Director der Anstalt es ohne große Schwierigkeiten gelingen wird, durch Appellation an die Oeffentlichkeit, an alle Freunde und Gönner der Lehrer-Wittwen und Waisen diese Gefahr zu beseitigen. Daß die Waffe, mit der ich jetzt gegen die von dem Herrn Geheimen Rechnungs-Rath Liede aufgestellten Bedenken kämpfe, wie sie bisher eine starke und siegreiche war, auch jetzt noch nicht stumpf und schwach geworden ist, daß die Anstalt außer ihrem Capital in Pfandbriefen und Hypotheken und dergl. noch ein großes und reiches Capital besitzt in dem allgemeinen Interesse, dessen sie sich erfreut, dafür nenne ich als Beweis die Geschenke und Vermächtnisse, welche auch in diesem Jahre, zumal bei der sichern Voraussetzung der Erhöhung der Pension, schon eingegangen sind; — sie betragen 524 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. excl. eines fälligen, aber noch nicht gezahlten Legats von 25 Thlr., — dafür hoffe ich in den nächsten Tagen schon einen neuen Beweis liefern zu können durch den Erfolg einer Ansprache an die Oeffentlichkeit und eine neue Bitte, durch neue reiche Liebesgaben mir die Bedenken, welche sich an höchster Stelle gegen die Erhöhung der Pension herausgestellt haben, überwinden zu helfen.

Wenn ich alles Vorstehende in Eins zusammenfassen soll, so ist es der Gedanke: Angenommen, daß Herr Geheimer Rechnungs-Rath Liede in seinen auf theoretischen, deshalb aber noch nicht in der Praxis untrüglichen Prämissen und Formeln basirten Berechnungen ein richtiges Resultat in seinen Bedenken gegen jede Erhöhung der Pension gefunden hat, so dürfte eine Berechnung, welche sich von der Theorie fern hält und desto mehr die ganz besondern und eigenthümlichen Verhältnisse und Umstände der Schles. evangel. Schullehrer-Wittwen-Kasse gegenüber andern dergl. Anstalten berücksichtigt, nicht minder richtig sein und die Erhöhung der Pension um 2 Thlr. nicht bloß möglich erscheinen lassen, sondern entschieden fordern.

Eine Hohe Königl. Regierung, die mich bis hierher stets mit so großem Wohlwollen und Vertrauen

beehrt hat, bitte ich nun besonders dringend, ja inständigst, mir in vorliegendem Falle dies hohe Vertrauen gleichfalls zu gewähren und dies mein Gesuch um Erhöhung der Pension von 1864 ab auf die nächsten 5 Jahre bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister hochgeneigtest unterstützen zu wollen, so wie ich mich der sichern Hoffnung hingebe, daß Se. Excellenz der Herr Minister, welchem mich persönlich vorzustellen bei meiner Anwesenheit in Berlin ich vor Kurzem mir die Freiheit nahm, die von mir aufgestellten Gründe für eine Pensions-Erhöhung, trotz der ungünstigen Resultate der statistischen Berechnung, in die Waagschale bei Entscheidung über die Pensions-Erhöhung-Frage legen wird. An eine Gewährung meiner Bitte wird sich sicherlich ein neuer Aufschwung mit vielen neuen Freunden und Wohlthätern der Anstalt als der beste Dank anschließen. Einen abschläglichen Bescheid wage ich einen Todesstoß für das frische und schöne Leben der Anstalt zu nennen.

In allergrößter Ehrerbietung und Ergebenheit
Breslau, den 28. August 1864.

gez. Dietrich,
Senior zu St. Bernhardin, z. Z. Director der
Schles. evangel. Schullehrer-Wittwen- u. Waisen-Anstalt.

Vorstehendem Antrage des Herrn Director Senior Dietrich, Ritter zc. um hohe Genehmigung der sofortigen Erhöhung der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Pension schließen sich die unterzeichneten Mitglieder des Directoriums aus vollster Ueberzeugung und innigster Uebereinstimmung mit den oben dargelegten Gründen an und bitten auch ihrerseits inständigst, die ganze Anstalt vor dem schweren Schlage, der ihr durch die verweigerter Erhöhung der Pension unfehlbar verfehrt werden würde, hochgeneigtest zu bewahren. Auch müßten wir es tief beklagen, wenn dem Herrn Director, der mit dem unermüdlichsten Eifer und fortwährenden persönlichen Opfern auf dieses Ziel los gearbeitet hat, durch die trotz dem nicht erreichte Verbesserung der Lage unserer armen Wittwen und Waisen, die bisher unverstehbare Freudigkeit und Lust an diesem Werke naturgemäß gelähmt und dadurch zuletzt der Anstalt seine gewiß nicht sobald zu ersetzende leitende und fürsorgende Kraft entzogen würde.

In Anbetracht dieser Umstände verharren eines hochgeneigten zustimmenden Bescheides
Einer Hohen Königlich-Regierung unterthänigste

gez. Faber. Nachner. Zachler. Hoffmann. Speck. Sturm.

Ihrer Hochwürden wollen aus vorstehenden Abschriften den gegenwärtigen Stand der Pensions-Erhöhungfrage ersuchen und die Herren Anstalts-Mitglieder hiervon gefälligst in Kenntniß setzen, auch von den mitfolgenden Separat-Abdrücken eines Aufrufs in den hiesigen Zeitungen durch Vertheilung an einzelne der Herren Lehrer und Cantoren oder durch Zusendung an besonders wohlhabende und opferbereite Mitglieder in den verschiedenen Parochien Ihrer Diöcese einen zweckentsprechenden Gebrauch machen.

Von den Herren Lehrern und Cantoren darf ich wohl mit Gewißheit die kräftigste und lebendigste Unterstützung durch Concerte und dergl. für meine Bemühungen erwarten.

In vollkommenster Hochachtung
Breslau, den 31. August 1864.

Dietrich.

An
den Herrn Propst Thielmann Hochwürden zu Dels.

Nr. 333. Nachweisung der Inhaber von Jagdscheinen.

Hauschild, Bauer und Scholz in Mirkau, 3. Octbr. 1863.	Schmalisch, Wirthschafts-Beamter in Cromptusch 19. Octbr. 1863.
Bollmann, Gutbesitzer in Ober-Poln.: Ellguth, 3. dto.	v. Raven, Major a. D. in Postelwitz, 21. dto.
Berger Hugo, Wirthschafts-Beamter in Poln.-Ellguth, 3. dto.	Scholz Karl, Wirthschafts-Inspektor in Postelwitz, 21. dto.
v. Werner, Oberst-Lieutenant a. D. in Dels, 7. dto.	Palaschke Gottlieb, Förster in Postelwitz, 21. dto.
Karsunke Hugo, Hilfsjäger in Zucklau, 7. dto.	Brückner Ernst, Bauer in Jentwitz, . 23. dto.
John, Waldaufscher in Weidenbach, . 10. dto.	v. Schickfuß, Hauptmann in Dels, . 24. dto.
Gafert Karl, Bauer in Woitsdorf, . 10. dto.	Hubrich Gottlieb, Schankwirth in Kl.-Ellguth, 24. dto.
H. Groß, Drain-Techniker in Bernstadt, 13. dto.	Borsian Louis, Förster in Zessell, . . 27. dto.
Hentschel Gottlieb, Waldbelauer in Obr.-Mühlatschütz, 14. dto.	Baron v. Einslow, Hauptmann a. D. in Gutwohne, 27. dto.
Wittschke Anton, Förster in Ober-Mühlatschütz, 14. dto.	Stephan Louis, Wirthschafts-Inspektor in Gutwohne, 27. dto.
Päpold, Lieutenant in Ober-Mühlwitz 15. dto.	Brachvogel Wilhelm, Kunstgärtner in Gutwohne, 27. dto.
Kreuzfeld Adolph, Leibjäger in Pontwitz, 16. dto.	Schroffe David, Freistellen-Besitzer in Barathe, 28. dto.
Chorus, Gutspächter in Schickewitz, 16. dto.	

Hoffmann, Rittergutsbesitzer in Mdr.:-

Priezen, 28. Octbr. 1863.

Bongers, Förster in Mdr.:-Priezen . . . 28. dto.

Leichert, Wirthsch.:-Direktor in Pühlau 28. dto.

Rieger, Mühlenbesitzer in Weidenbach 29. dto.

Graf v. Pfeil Gustav, Portepée-Fähn-

drich in Wildschütz, 30. Octbr. 1863

Fromm Heinrich, Förster in Gimmel, 31. dto.

Grünig Erdmann, Bauer in Stampen, 31. rto.

[Fortsetzung folgt.]

Nr. 334. Betrifft einen abhanden gekommenen Steuerschein.

Dem Freigärtner Wilhelm Pelz aus Schleibitz, hiesigen Kreises, ist der Steuerschein zum Butterhandel am 21. Juli c. angeblich in Breslau gestohlen worden. Indem ich hiervon den Kreisbewohnern Mittheilung mache, bemerke ich, daß dem r. Pelz ein Duplicat seines Steuerscheines ertheilt worden ist. Vor wissenschaftlichem Gebrauche des abhanden gekommenen Scheines, welcher hiermit für ungültig erklärt wird, wird ernstlich gewarnt. Dels, den 22. September 1864.

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
von der Verswordt.

Nr. 335.

Seit einiger Zeit beginnt wiederum die Frechheit des Dieb- und Raubgesindels sich in auffallender Weise zu mehren; namentlich sind Vebraubungen in frechter Weise auf den Straßen dicht bei Dels vor sich gegangen; leider sind viele Fuhrleute und Reisende in der Nacht so wenig achtsam, daß selbst die größten Koffer erst vermißt werden, nachdem ein Gasthof zu Dels erreicht ist.

Unausgesetzt ist die executive Polizei thätig, um dem Diebsgesindel auf die Spur zu kommen, ich mache aber dringend darauf aufmerksam, daß es wesentlich bleibt, beim Passiren dieser Wegstrecken zuvörderst selbst die größte Aufmerksamkeit zu verwenden und sich mit Schutzmitteln zu umgeben, um bei eintretender versuchter Vebraubung des Diebsgesindels Herr zu werden.

Die Ortsbehörden haben die unter Polizeiaufsicht stehenden Corrigenen in verschärfter Weise zu überwachen; sollte wider Erwarten bei allen versuchten Maafnahmen das Raubsystem nicht gebrochen werden, so werde ich Patrouillen in der Nacht anordnen, zu denen die Gemeinden herangezogen sein werden.

Dels, den 30. September 1864.

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
von der Verswordt.

Fehler-Berichtigung. In der landrätthlichen Bekanntmachung vom 21. d. Mts. (Seite 341, Nro. 325), betreffend den gewerbesteuerepflichtigen Charakter des Fleischverkaufs von selbstgezogenen Schweinen, befinden sich mehrere entstellende Fehler.

In Zeile 1 gehört das Komma nicht hinter „Bewohnern des“, sondern auf die 2. Zeile, hinter „Schweine“; ferner ist auf Zeile 2 das Wort „lassen“ hinter dem Satze „selbst oder durch Andere schlachten“ weggelassen worden; und endlich muß es im letzten Absätze dieses Artikels nicht heißen „das Vieh,“ sondern „daß Vieh,“ und in der letzten Zeile dieses Absatzes ist statt „§ 74 l s.“ „§ 74 l c.“ zu lesen.

Dels, den 27. September 1864.

N i c h t a m t l i c h e r B e i l a g.

Die preussische Handelspolitik

hat einen neuen großen Sieg errungen: die Staaten, welche bisher den Wiederbeitritt zum Zollverein verweigert hatten, sind bereits zu demselben zurückgekehrt oder stehen im Begriff, es zu thun.

Der 1. Oktober war als der letzte Termin zum Beitritt bestimmt worden: doch schien es bis vor Kurzem, als würden Bayern, Württemberg, Nassau und Darmstadt in ihrem Widerstand gegen die preussische Politik verharren und es darauf ankommen lassen, daß jener Termin zum Wiederanschluß ungenutzt vorübergehe. Dieselben hatten sich untereinander, so wie Oesterreich gegenüber verbindlich gemacht, dem Zollverein (auf seinen durch den Handelsvertrag mit Frankreich veränderten

Grundlagen) nicht früher wieder beizutreten, als bis eine engere Zolleinigung mit Oesterreich in bestimmte Aussicht genommen und hierzu eine Aenderung des Vertrags mit Frankreich in einem der wichtigsten Punkte bewirkt schien.

Die preussische Regierung hielt diesem Verlangen gegenüber unerschütterlich an der von vorn herein eingenommenen Stellung fest: der Handelsvertrag mit Frankreich war und blieb ihr die erste und unabänderliche Bedingung der Wiederaufrichtung des Zollvereins. Gleichzeitig aber bewährte sie Oesterreich gegenüber die volle bundesfreundliche Bereitwilligkeit, in sofortige Verhandlungen wegen Gewährung jedes mit jenen Grundlagen und Vorbedingungen irgend verträglichen Entgegenkommens einzutreten. Die gegenwärtig in Prag statt-

findenden vorläufigen Berathungen zwischen einem preussischen und einem österreichischen Kommissarius scheinen dahin zu führen, daß, wenn auch bei den von Oesterreich seither festgehaltenen Grundsätzen der Handelspolitik eine wirkliche Zolleinigung noch in eine ungewisse Zukunft gestellt bleiben muß, doch mannigfache sehr erhebliche Erleichterungen des gegenseitigen Verkehrs zwischen Oesterreich und dem Zollverein schon in nahe Aussicht genommen werden können.

Inzwischen hatte jedoch die preussische Regierung dafür gesorgt, daß in den noch widerstrebenden Zollvereins-Regierungen nicht etwa die Täuschung aufkommen könnte, als ob durch jenes Entgegenkommen gegen Oesterreich irgend eine Aenderung in der Stellung und in dem Verhalten zu den Mitgliedern des Zollvereins eingetreten sei: vielmehr wurde der erwähnte Termin zum Wiedereintritt einfach aufrecht erhalten, die Stellung sonstiger Bedingungen aber ausgeschlossen.

Je näher nun jener Termin herandrückte, desto besorgter wurde die Bevölkerung der süddeutschen Länder, daß möglicher Weise ihre Verbindung mit dem Zollverein, welcher ihr Handel einen großen Aufschwung verdankte, aufhören könnte, und immer dringender trat das Verlangen an die Regierungen heran, die Verhandlungen mit Preußen noch zur rechten Zeit wieder aufzunehmen. So schwer es den Staatsmännern, namentlich in Bayern und Württemberg, werden mochte, ihren bisher so hartnäckig behaupteten Widerspruch aufzugeben, so konnten sie doch, wie es scheint, die Verantwortung des wirklichen Bruchs mit dem Zollverein ihren eigenen Ländern gegenüber nicht auf sich nehmen, — und so mußten sie sich denn entschließen, durch die bis zum 1. Oktober inoch offen gehaltene Thür zum Zollverein, wo möglich in der zwölften Stunde, wieder einzugehen.

Es erwies sich hierbei, daß Preußens offenes Entgegenkommen gegen Oesterreich innerhalb der Grenzen des Möglichen dazu beitrug, jenen Staaten die Rückkehr zu erleichtern. Obwohl die Verhandlungen in Prag der Natur der Sache nach sofortige Ergebnisse für eine engere Verbindung Oesterreichs mit dem Zollverein, wie gesagt, nicht haben konnten, so wurde doch schon die Thatsache selbst, daß Preußen sich mit Oesterreich in Verhandlungen gesetzt hatte, zunächst von der Regierung in Darmstadt als ein willkommenes Anlaß benutzt, den bisherigen Widerstand aufzugeben und die Zulassung zu den so eben beginnenden neuen Zollvereins-Berathungen in Berlin zu beantragen. Durch diesen Schritt Darmstadts wurde auch die Regierung von Nassau schwankend und zum Rücktritt in den Zollverein bereit. So wären denn Bayern und Württemberg in ihrem Widerstreben allein übrig geblieben. Die Regierung in Württemberg gerieth ihrerseits durch die unmittelbar drohende Gefahr des Draußenbleibens aus dem Zollverein in eine solche Verwirrung, daß ein Theil der Minister zurücktrat; das neue Ministerium aber setzte sich alsbald mit Bayern und Nassau in Verbindung, um den unvermeidlichen Wiedereintritt in den Zollverein gemeinsam zu bewerkstelligen.

So haben denn so eben in München neue Berathungen der Regierungen von Bayern, Württemberg und Nassau stattgefunden, welche sehr bald dazu geführt zu haben scheinen, daß dieselben ihren zwei Jahre lang fortgesetzten Widerstand gegen die preussische Politik aufzugeben und in den Zollverein, wie derselbe auf Grund des französischen Handelsvertrages sich gestalten muß, wieder einzutreten entschlossen sind.

Wenn sich diese Erwartung bestätigt, so wird der Sieg der preussischen Handelspolitik ein vollständiger sein, und die von mancher Seite jüngst kundgegebene Besorgniß, daß die angeknüpften Verhandlungen mit Oesterreich ein Aufgeben der bisherigen Stellung zur Folge haben könnten, werden durch den erfreulichsten Erfolg in entgegengesetzter Richtung widerlegt sein. Auch hierin wird sich zeigen, daß die freundschaftlichen und loyalen Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich dazu beitragen, die beiderseitige naturgemäße Stellung in Deutschland zu klären und zu erleichtern.

Wenn dann die Handelspolitik Preußens auf ihren nothwendigen und unerläßlichen Grundlagen von Neuem bestätigt und gesichert ist, kann unsere Regierung um so unbefangener dazu mitwirken, die bundesfreundlichen Beziehungen zu Oesterreich auch in dieser Richtung möglichst fruchtbringend zu gestalten.

Das preussische Volk aber wird gewiß der Regierung Dank wissen, welche das wichtige Werk der Wiederaufrichtung des Zollvereins mit solcher Energie und Umsicht glücklich hinausgeführt hat.

Ein Vertrag zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König von Italien

hat von Neuem die Aufmerksamkeit auf die italienischen Angelegenheiten gelenkt. Die Einheit Italiens ist bekanntlich an zwei Punkten nicht durchgesetzt worden: Rom ist unter der Herrschaft des Papstes, Venedig beim österreichischen Kaiserstaat verblieben. Unablässig wurde deshalb die Regierung des Königs Victor Emmanuel von der demokratischen Nationalpartei gedrängt, Venedig den Oesterreichern, das römische Gebiet dem Papst endlich zu entreißen und die Stadt Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen. Die italienische Regierung mußte solchem Drängen widerstehen, weil der Kaiser Napoleon, dessen Schöpfung vor Allem das neue Königreich Italien ist und durch dessen Schutz allein es bestehen kann, einerseits die weltliche Herrschaft des Papstes aufrecht erhalten will und deshalb die französische Besatzung bisher in Rom beließ, andererseits zu einem neuen Angriffe gegen Oesterreich seine Zustimmung nicht erteilt. So sah sich denn die italienische Demokratie in ihren Bestrebungen auf Rom und Venedig von der Regierung verlassen und verleugnet, und konnte ihre Hoffnungen nur noch darauf setzen, durch eigene revolutionaire Wühler in jenen Ländern zum erwünschten Ziel zu kommen. Zwischen der Regierung und der demokratischen Einheitspartei kam es darüber je länger je mehr zu einem tiefen Gernwürniß.

Seit längerer Zeit schwebten nun Verhandlungen zwischen dem König Victor Emmanuel und dem Kaiser Napoleon, um eine endliche feste Regelung der italienischen Verhältnisse herbeizuführen. Dies ist nun durch den so eben abgeschlossenen Vertrag versucht worden. Durch denselben verpflichtet sich der Kaiser Napoleon, seine Truppen binnen zwei Jahren aus Rom zurückzuführen, in welcher Zeit eine eigene päpstliche Armee gebildet werden soll. Der König Victor Emmanuel aber verpflichtet sich, die Bildung der päpstlichen Armee zu achten und das päpstliche Gebiet gegen Angriffe von außen zu schützen. Außerdem scheint beschlossen zu sein, zur Hauptstadt Italiens, wozu früher Rom feierlich erklärt war, Florenz zu erheben, und zwar, wie französische Blätter sagen, weil diese Stadt nicht so leicht wie die bisherige Hauptstadt Turin den Angriffen Oesterreichs ausgesetzt ist.

Durch diesen Vertrag wird die italienische Angelegenheit schwerlich zu einem wirklichen Abschluß gebracht sein, da die Sache der nationalen Einheit, für welche die ganze Ummwälzung der letzten Jahre stattgefunden, dabei geopfert wird. Schon haben in Turin, wo die beabsichtigte Verlegung der Regierung nach Florenz bitter empfunden wird, ernste Unruhen und ein blutiger Zusammenstoß der Truppen mit den Unruhestiftern stattgefunden. In Folge dessen hat der König einen entschlossenen General an die Spitze der Regierung berufen, welcher die Aufgabe zu haben scheint, der demokratischen Bewegung überhaupt ein Ende zu machen.

Man hat in dem Vertrage eine neue Gefahr für Oesterreich, eine neue Drohung gegen Venetien sehen wollen, — doch gewiß mit Unrecht. Das Streben des Königs von Italien und der Zweck des Vertrags scheint vielmehr gerade dahin zu gehen, daß Victor Emmanuel, da er die Eroberung von Rom und Venetien jetzt nicht durchsetzen kann, auf die Herstellung der wirklichen Einheit Italiens zur Zeit verzichtet, um sich wenigstens in demjenigen Theile von Italien, welcher ihm durch die Revolution und durch die Hülfe des Kaisers Napoleon zugefallen ist, endlich zu befestigen und zu dem Zweck nöthigen Falls der Nationalpartei, auf welche er sich früher gestützt hatte, entgegenzutreten.

(Die Friedensverhandlungen) haben auch in der letzten Zeit nur langsame Fortschritte gemacht. Die Schuld der Verzögerung fällt lediglich den Dänen zur Last. Die preussische und die österreichische Regierung sehen sich hiernach genöthigt, alle Mittel anzuwenden, welche Dänemark zu einer Beschleunigung des Friedenswerks veranlassen können und namentlich die große Milde, welche sie bisher Dänemark gegenüber in der Handhabung der Waffenstillstandsbedingungen geübt, und welche die dänischen Behörden theilweise nur zu Uebergriffen gemißbraucht haben, einer strengeren Praxis weichen zu lassen. Bereits hat der Militair-Gouverneur von Jütland einige Maßregeln getroffen, welche dazu bestimmt scheinen, in Jütland und in ganz Dänemark daß allzu rasch geschwundene Bewußtsein einer feindlichen

Occupation wieder aufzufrischen. Hoffentlich werden die gethanen Schritte ausreichen und die Sieger nicht genöthigt werden, Behufs baldiger Erreichung eines wirklichen Friedens noch ernstern Gebrauch von den Bestimmungen des Waffenstillstandes zu machen.

Se. Majestät der König begiebt sich am 28. nach Baden-Baden, um dort zunächst den Geburtstag seiner erlauchten Gemahlin (30.) mit Allerhöchstderselben zu begehen. Der Aufenthalt Sr. Majestät in dem schönen Baden wird sich etwa bis zum 12. October ausdehnen.

Die großen Manöver des Garde-Corps sind in der vergangenen Woche fortgesetzt und mit dem letzten Tage derselben beendet worden. Zur Bewohnung derselben trafen am 22. Morgens auch Se. Majestät der Kaiser von Rußland und zwei seiner Söhne, der Großfürst-Thronfolger Nicolaus und der Großfürst Alexis, in Potsdam ein und nahmen im dortigen Stadtschlosse Wohnung. Während des Aufenthaltes der hohen Gäste residirte auch Se. Majestät der König im Potsdamer Schlosse, dessen Räume schon seit dem denkwürdigen Besuche Kaiser Alexanders I. bei Friedrich Wilhelm III. eine geschichtliche Bedeutung für die innigen Freundschaftsbeziehungen zwischen den Herrscherfamilien von Preußen und Rußland gewonnen haben. Am 24. Nachmittags reiste der Kaiser wieder ab, zunächst um dem Großherzoglichen Hofe von Weimar einen Besuch abzustatten und sich dann zu seiner hohen Gemahlin nach Friedrichshafen am Bodensee zu begeben. Der König und sämtliche Prinzen gaben dem hohen Verwandten das Geleite bis zum Bahnhofe, und in der Herzlichkeit des Abschieds beider Monarchen sprach sich die Hoffnung eines baldigen Wiedersehens aus.

Der Großfürst Thronfolger ist erst später aus der preussischen Residenz abgereist, und zwar nach Kopenhagen.

Der Minister-Präsident v. Bismarck ist aus Rommern, wo er durch Krankheit seiner Gemahlin bisher zurückgehalten war, nach Berlin zurückgekehrt und wird Sr. Majestät dem Könige nach Baden-Baden folgen.

(Schleswig-Holstein und Preußen.) Täglich mehrten sich die Stimmen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, welche die Ueberzeugung aussprechen, daß der neue Staat Schleswig-Holstein nur durch einen innigen Anschluß an Preußen die Grundlage eines gedeihlichen Bestandes gewinnen und seinen Beruf an der Nordgrenze Deutschlands erfüllen kann. Diejenigen in den Herzogthümern erscheinenden Zeitungen, welche noch vor Kurzem von nichts Anderem hören wollten, als von einer eiligen und bedingungslosen Einsetzung des Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein, sprechen jetzt laut und einstimmig für die Nothwendigkeit, sich vor allen Dingen und schleunigst über die künftige Stellung der Herzogthümer zu Preußen mit unserer Regierung zu verständigen. In letzter Zeit wurde denn auch bestimmt verkündet, daß der Erbprinz

zwei seiner Vertrauten nach Berlin senden wolle, sobald Herr v. Bismarck aus Pommern dahin zurückgekehrt sei, um mit diesem über den künftigen Anschluß der Herzogthümer an Preußen zu verhandeln. Die preussische Regierung scheint freilich von einer solchen Absicht Nichts zu wissen; auch würde dieselbe, da die Entscheidung über die Berechtigung des Erbprinzen noch aussteht, schwerlich in eigentliche Verhandlungen mit ihm oder seinen Bevollmächtigten eintreten können. Aber jene Nachricht, welche gerade aus Kreisen herrührt, die dem Erbprinzen vertraut und ergeben sind, ist jedenfalls ein Beweis, daß man auch dort über die Nothwendigkeit eines innigen Anschlusses an Preußen jetzt ganz anders denkt, als vor einigen Monaten.

Während aber in den Herzogthümern unzweideutige Zeichen der Hinneigung zu Preußen und das Verlangen, sich diesem mächtigsten Staate Norddeutschlands anzuschließen, entschieden hervortreten, entblöden sich dagegen demokratische Zeitungen in Preußen selbst nicht, ihren Lesern zu erzählen, daß die Neigungen für Preußen in den Herzogthümern täglich mehr im Abnehmen begriffen seien! Nur die blinde Parteileidenschaft ist es, aus der eine solche gänzliche Verkennung der Wahrheit und Entstellung offen liegender Thatsachen entspringen kann.

(In Jütland), welches bekanntlich bis zum Friedensschlusse von den verbündeten Truppen besetzt bleibt, scheint die dänische Regierung selber sich in die thatsächlichen Verhältnisse nicht recht finden zu können. Dieses geht augenscheinlich aus einer amtlichen Bekannt-

machung hervor, zu welcher der Kommandirende in Jütland, General Vogel von Falckenstein, sich kürzlich genöthigt gesehen hat. In derselben heißt es: „Eine dänische Behörde in Kopenhagen hat dort Dienstanweisungen für die hiesigen Beamten erlassen und zur Weiterbeförderung an dieselben einfach der diesseitigen Verwaltungsbehörde per Couvert zugesandt, gerade wie im gewöhnlichen Geschäftsleben eine hierzu berechnete Oberbehörde ihre Unter-Behörde mit dergleichen beauftragt. Da die gegenwärtige Verwaltung Jütlands und die zur Zeit unter derselben dienenden dänischen Beamten überhaupt in keinem Dienstverkehr zu Kopenhagen stehen, so kann solche Annahme der dortigen Behörden hier nur durch Nichtbeachtung gewürdigt werden. Ich muß mich aber dadurch veranlaßt sehen, den hiesigen Beamten in Erinnerung zu bringen, daß sie lediglich dem diesseitigen Militairgouvernement untergeordnet sind, mithin nur von diesem Befehle und Instructionen entgegenzunehmen haben. Dagegenhandeln würde von mir als Vergehen gegen die zeitige Landeshoheit Jütlands bestraft werden.“

Die preussische, etwa 30,000 Mann starke Armee in Jütland bezieht jetzt längs der ganzen Ostküste der Halbinsel in den Städten von Horsens bis Frederikshafen (jenseits des Emsfjords) Winterquartiere. Gleichzeitig hat General v. Falckenstein angeordnet, daß in Folge der fortwährenden ungünstigen Witterung und der in Jütland herrschenden starken Winde, so wie Rücksicht auf den herannahenden Winter zur Erhaltung des guten Gesundheitszustandes der Truppen eine Verpflegungs-Erhöhung eintreten soll.

Privat-Anzeigen.

Kirchlicher Anzeiger aus Dels.

Am Erntedankfeste predigen in der Schloß- und Pfarrkirche:

- Frühpredigt: Herr Diaconus Krebs.
*) Amtspredigt: Herr Hosprediger Hohenthal.
Confirmation durch Herrn Hosprediger Hohenthal.
*) Nachmittagspredigt: Herr Propst Thielmann.

Wochenpredigt:

Donnerstag, den 6. October, Vormittags 8½ Uhr:
Herr Subdiaconus Kolbe.

Montag, den 3. Octbr., Abends 7 Uhr: Missionsstunde:
Herr Hosprediger Hohenthal.

*) Collecte für die armen Studirenden der evang. Theologie.

Sonnabend, den 1., Sonntag, den 2. und Montag, den 10. October bleiben unsere Geschäfte der Feiertage halber, geschlossen.

Bernstadt.

**Joseph Block. J. Gross. G. Meidner.
J. Deutsch. S. Krolik. D. Spiegel.
A. Krolik & Co. A. Böhm. J. Selten.
P. Vertun.**

Ich wohne jetzt gegenüber dem goldenen Adler, Georgen-Strassen-Ecke, im Hause des Herrn Bäckermeister Busse.

Louis Löwenthal.

**Montag, den 3. October c.,
von Vormittag 9 Uhr ab,
findet im Ostrowiner Forsten Stammholz-
Auction statt.**

Die Gutsverwaltung.

Umzugshalber bin ich Willens, eine Drainrühr-Maschine (Malapaner Fabrikat), eine Quantität Drainröhren verschiedener Dimensionen, sowie auch Flachwerke, Mauer-, Pflaster- und Brunnenziegeln und einige Klastern Kien billig zu verkaufen.

Elser,

in Schollendorf.

Ein zuverlässiger Wirthschaftsbeamter sucht eine anderweitige Anstellung. Auskunft ertheilt gern!

Müller, Lehrer in Dels.

Das Herren-Garderobe-Magazin

von **Ednard Sacks in Oels**

empfiehlt sich durch reiche Auswahl, neue Façons, gute Stoffe und billige Preise.
Bestellungen nach Maasß werden schnell und gut unter Garantie ausgeführt.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meinem
Destillationss- und Cigarren-Geschäft auch **Specerei-Waaren**,
en gros & en detail, verkauft werden.

Oswald Mahlberg, Breslauer Straße No. 14.

Unsere **Leihbibliothek**
nebst **Journallesezirkel**
empfehlen wir zu erneuerter Beachtung.

A. Grüneberger & Co.,
in Oels, am Ringe n. d. gold. Adler.

J. Hoffmann's

Leihbibliothek in Namslau,

circa 6000 Bände,

und **Journal-Lesezirkel** sei dem geehrten Pu-
blikum bestens empfohlen. Lese-Bedingungen für
hier und auswärts Wohnende billigt.

Ein praktisch ausgebildeter, tüchtiger Wirth-
schafts-Schreiber (mit 60 Mthlr. Gehalt), findet
bei persönlicher Vorstellung ein sofortiges Unter-
kommen auf dem Dominium **Luzine** bei Ju-
liusburg.

Ein Hausknecht wird gesucht von **Löwenthal.**

Ein verlässbarer, nüchterner Boqt, der
auch die Schirrarbeit versteht, kann sich auf
dem Amte **Juliusburg** melden.

Schlesischer Fenchelhonig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau.

Weltbekanntes diätetisches Mittel bei Hals-,
Brust-, sowie Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden,
Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rauheit,
Rigel und Beschwerden im Halse. Er ist von ange-
nehmen Geschmack, erregt Appetit und bewirkt regel-
mäßige Leibesöffnung. Se. Majestät der König
Wilhelm I. von Preußen haben denselben bei
einem schnell beseitigten katarrhalischen Unwohlsein
Allerhuldreichst entgegenzunehmen und Allerhöchst
Ihren Dank dafür schriftlich aussprechen zu lassen
geruht. —

Die Flasche 18 Sgr., 1/2 Flasche 10 Sgr. allein echt
in Bernstadt bei **P. O. Castner.**

100 Stück fette Brackschafe

stehen auf dem Dominium **Luzine** im Ganzen oder
getheilt zum Verkauf.

Bestes Jagd- und Scheibepulver, Pa-
tent-Schroot, Rehposten, Kugelblei, Lade-
pfropfen, Zündhütchen in verschiedenen Sor-
ten, empfiehlt zur gütigen Beachtung

P. O. Castner
in Bernstadt.

Marktpreise der Städte Oels und Bernstadt, vom 24. September 1864.

Oels.	Weizen	Roggen	Gerste.	Erbsen.	Haver.	Starkoff.	Heu.	Stroh.
Prq. m. aß n Gewicht.	der Schfl. ctr. sgr. pf.	der Schfl. ctr. sgr. pf.	der Schfl. ctr. sgr. pf.	der Schfl. ctr. sgr. pf.	der Schfl. ctr. sgr. pf.	der Schfl. ctr. sgr. pf.	der Centn. ctr. sgr. pf.	das Schock ctr. sgr. pf.
Hoher	1 24	1 10	1 2	—	27	14	25	5
Mittler	1 23	1 9	1 1	—	26	—	—	—
Niedrigster	—	—	—	—	25	—	—	—
Bernstadt, den 24. Septbr.								
Höcher	2 2	1 8	1 6	2	26	12	27	5
Mittler	2 1	1 7	1 5	6	25	6	—	—
Niedrigster	2	1 7	1 5	—	25	—	—	—

Marktpreis d. Stadt Breslau vom 24. September 1864.

	feine	mittel	ordta.
Weiß. Weizen	70—73	68	62 Sgr.
Gelber dito	65—67	62	59
Roggen	42—43	41	38
Gerste	40—42	41	39
Haf-r	31—32	28	22
Erbsen	60—64	58	52
Kleeaat rothe	—	—	—
dito weiße	—	—	—